Stimmrechtsalter und Gesellschaft

Kurzfassung: Was ändert sich in der Schweiz, wenn ein anderes Alter zum Abstimmen berechtigt?

Autor	Aaron Veider
Für wen	Alle, die die Ergebnisse ohne Fachkenntnisse verstehen möchten. Jeder Fachbegriff wird erklärt; die Formeln und Details stehen in der Gesamtstudie.
Grundlage	Computersimulation der Schweizer Stimmbevölkerung 2026–2075, 14 Stimmrechtsregeln, je 208 simulierte Zukünfte
Stand	November 2026

Agentenbasierte Mikro- und Makrosimulation. Die Ergebnisse sind modellgestützte Wenn-dann-Aussagen unter offengelegten Annahmen, keine Prognosen künftiger Wahlergebnisse.

Das Wichtigste in Kürze

Die Studie fragt: Was würde sich in der Schweiz verändern, wenn nicht ab 18, sondern ab einem anderen Alter abgestimmt und gewählt werden dürfte? Untersucht werden Stimmrechtsalter von 0 bis 21 Jahren und vier ungewöhnliche Varianten. Die Kacheln zeigen die Ergebnisse für das am häufigsten diskutierte Modell, das **Stimmrechtsalter 16**, im Vergleich zu heute.

+142'000	**34 %**	**+0,12 pp**	**-0,1 J.**	**0 von 48**
zusätzliche Stimmberechtigte (2027)	Wahlbeteiligung der 16–17-Jährigen (18–20-Jährige: 31 %)	grösste Verschiebung eines Lagers (Links-Grün)	Medianalter der abgegebenen Stimmen	Volksabstimmungen 2020–2026, die sicher anders ausgingen

Kernbefunde

Mehr Menschen dürfen mitreden. Mit 16 Jahren kämen 2027 rund 142'000 Personen dazu, mit 12 Jahren 422'000. Die 16–17-Jährigen gingen mit 34 % etwas häufiger an die Urne als die 18–20-Jährigen (31 %), aber seltener als der Durchschnitt (48 %).

Die politischen Kräfte verschieben sich kaum. Bei 16 Jahren gewinnt Links-Grün +0,12 Prozentpunkte, bei 12 Jahren Links-Grün +0,32, selbst bei einem Stimmrecht ab Geburt nur +0,42. Zum Vergleich: Ein einzelnes Ereignis wie eine Klimakrise verschiebt die Lager im Modell um bis zu 2,1 Prozentpunkte. Mehrheiten im Nationalrat ändern sich in keinem Altersszenario.

Die Stimmbevölkerung wird etwas jünger – die Alterung wirkt stärker. Das Medianalter der Stimmen sinkt bei 16 Jahren um 0,1 und bei 12 Jahren um 1,0 Jahre. Bis 2075 steigt es wegen der Alterung der Bevölkerung aber um 4,6 Jahre.

Volksabstimmungen bleiben fast immer gleich. Keine Senkung des Stimmrechtsalters hätte eine der 48 Vorlagen 2020–2026 sicher anders ausgehen lassen. Starke Wirkung haben nur Varianten, die Stimmen ungleich gewichten oder ältere Menschen ausschliessen.

Fazit. Das Stimmrechtsalter ist in der Schweiz vor allem eine Frage der Teilhabe und des Generationengewichts, weniger eine der politischen Mehrheiten.

Wichtig beim Lesen

Alle Zahlen sind Ergebnisse einer Computersimulation unter offengelegten Annahmen. Sie zeigen, was *wäre, wenn* – sie sind keine Prognosen künftiger Wahlen. Die Kurzfassung stellt die Ergebnisse dar; die Empfehlung des Autors steht im Empfehlungsdokument (01_Studien/03_Empfehlung_Stimmrechtsalter) und in der Gesamtstudie.

1. Worum geht es?

Seit der Volksabstimmung vom 3. März 1991 dürfen Schweizerinnen und Schweizer ab 18 Jahren abstimmen und wählen; vorher lag die Grenze bei 20 Jahren. Der Kanton Glarus kennt seit 2007 das Stimmrechtsalter 16 für kantonale und kommunale Vorlagen. Auf Bundesebene verlangte eine parlamentarische Initiative (19.415, Sibel Arslan) das Stimmrecht ab 16; der Nationalrat schrieb sie am 28. Februar 2024 mit 106 zu 84 Stimmen ab. Die Frage bleibt politisch umstritten.

Die Debatte dreht sich meist um Grundsätze: Sind Jugendliche reif genug? Ist es gerecht, dass eine alternde Bevölkerung über die Zukunft der Jungen entscheidet? Diese Studie beantwortet eine andere, messbare Frage: **Was würde sich tatsächlich verändern?** Sie untersucht dazu die folgenden Regeln:

Szenario	Was es bedeutet
18 Jahre	Heutiges Recht. Alle anderen Szenarien werden damit verglichen (Referenz).
20 und 21 Jahre	Anhebung – zum Beispiel zurück zur Regel vor 1991.
16 Jahre	Das meistdiskutierte Modell (wie Glarus, Österreich, Schottland für einige Wahlen).
14, 12, 10, 8, 6 Jahre	Weitergehende Senkungen. Kinder nehmen im Modell umso seltener teil, je jünger sie sind.
Ab Geburt	Jedes Kind darf selbst abstimmen, sobald es das kann und will.
Stellvertretung	Stimmrecht ab Geburt, aber die Eltern stimmen für ihre minderjährigen Kinder (je eine halbe Stimme pro Elternteil).
16 + Politische Bildung	Stimmrechtsalter 16 und zusätzlich obligatorischer Politikunterricht auf der Sekundarstufe II.
Höchstalter 75	Abstimmen von 18 bis 75 Jahren. Ein Gedankenexperiment: Spiegelbild zur Senkung.
Gewicht Restleben	Ab 18 Jahren, aber jede Stimme zählt nach der verbleibenden Lebenserwartung: Junge Stimmen zählen mehr. Ebenfalls ein Gedankenexperiment.

Für alle Altersszenarien wurde zusätzlich durchgerechnet, was geschieht, wenn man ab demselben Alter auch *gewählt werden* kann (passives Wahlrecht). Die beiden letzten Varianten widersprechen der Gleichheit der Stimmen in der Bundesverfassung (Art. 8 und 34 BV) und dienen nur als Vergleichsmassstab.

2. Wie wurde gerechnet?



Abbildung 1: Die Simulation in fünf Schritten.

Die Studie baut eine **digitale Schweiz**: Jede Schweizerin und jeder Schweizer wird – im Massstab 1 zu 20 – durch einen künstlichen Menschen im Computer dargestellt, einen sogenannten **Agenten**. Das sind rund 275'000 stimmberechtigte Agenten plus Kinder und Jugendliche. Jeder Agent hat ein Alter, ein Geschlecht, einen Wohnkanton, eine Bildung, eine Familie und eine politische Grundhaltung. Diese Merkmale stammen aus amtlichen Daten des Bundesamts für Statistik und aus der Schweizer Wahlstudie Selects 2023.

Dann läuft die Zeit: Jahr für Jahr werden Kinder geboren, Menschen älter, ziehen aus dem Elternhaus aus, lassen sich einbürgern oder sterben – so, wie es das Bundesamt für Statistik in seinen Bevölkerungsszenarien erwartet. Alle vier Jahre wird der Nationalrat gewählt. Ob jemand wählen geht und was er wählt, hängt von Merkmalen ab, die in der Forschung gut belegt sind: Ältere und besser Gebildete gehen häufiger wählen; wer einmal gewählt hat, tut es eher wieder (Gewohnheit); Jugendliche, die noch bei den Eltern wohnen, wählen häufiger als solche, die gerade ausgezogen sind; Kinder übernehmen oft die Haltung ihrer Eltern, und umgekehrt motivieren stimmberechtigte Kinder ihre Eltern (sogenannter Trickle-up-Effekt).

Der entscheidende Trick ist der gepaarte Vergleich. Die Zukunft ist ungewiss. Deshalb wird sie 208-mal mit unterschiedlichem Zufall simuliert. Jede dieser 208 Zukünfte wird zweimal gerechnet:

einmal mit heutigem Recht und einmal mit der Reform – mit genau denselben Zufallsereignissen. Der Unterschied zwischen den beiden Rechnungen ist dann allein die Wirkung des Stimmrechts. So lassen sich auch kleine Effekte zuverlässig messen.

Begriffe kurz erklärt

Lager: Die Parteien sind zu fünf Gruppen zusammengefasst: Links-Grün (SP, Grüne u. a.), Grünliberal (GLP), Mitte (Die Mitte, EVP, CSP), Freisinn (FDP) und Rechtskonservativ (SVP, EDU, Lega, MCG u. a.).

Prozentpunkte (pp): Differenz zwischen zwei Prozentzahlen. Steigt ein Anteil von 30,0 % auf 30,3 %, sind das +0,3 pp.

Medianalter der Stimmen: Die Hälfte aller abgegebenen Stimmen stammt von Personen, die jünger sind, die andere Hälfte von älteren.

95-%-Konfidenzintervall: Bereich, in dem die durchschnittliche Wirkung mit hoher Sicherheit liegt. Schliesst er die Null nicht ein, ist die Wirkung klar nachweisbar.

Sicher gekippt: Eine Volksabstimmung geht in mindestens 90 % der simulierten Zukünfte anders aus als mit heutigem Recht.

Szenario: Eine bestimmte Stimmrechtsregel, zum Beispiel „Stimmrechtsalter 16“.

3. Wer darf abstimmen – und wer geht hin?

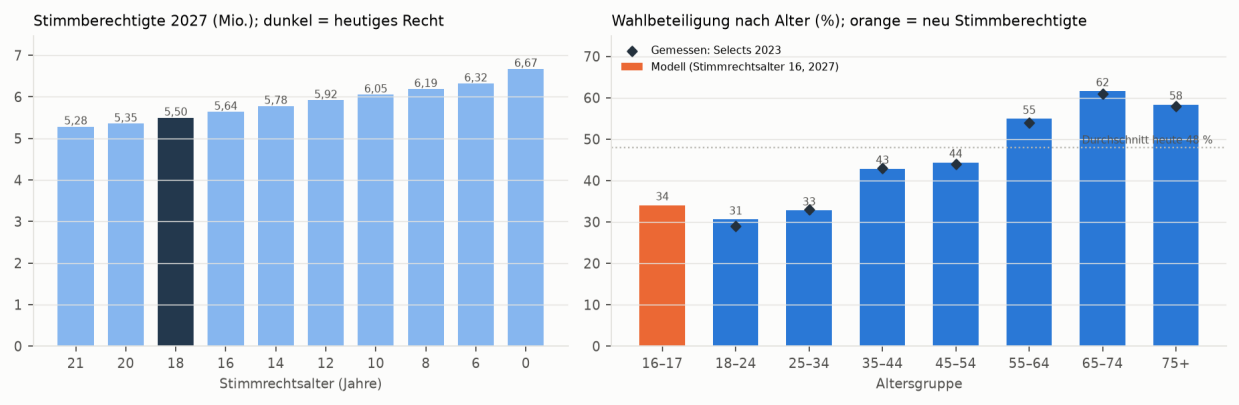


Abbildung 2: Links die Zahl der Stimmberechtigten je Stimmrechtsalter, rechts die Wahlbeteiligung nach Alter bei Stimmrechtsalter 16. Rauten: gemessene Beteiligung 2023 (Selects); für 16–17-Jährige gibt es in der Schweiz keine Messung.

Heute sind 2027 im Modell rund 5,50 Mio. Schweizerinnen und Schweizer stimmberechtigt. Mit 16 Jahren wären es 5,64 Mio., mit 6 Jahren 6,32 Mio.. Eine Anhebung auf 21 Jahre würde den Kreis auf 5,28 Mio. verkleinern.

Die Beteiligung steigt mit dem Alter stark an: Von den 25–34-Jährigen gehen rund 33 % wählen, von den 65–74-Jährigen 62 %. Die 16–17-Jährigen würden sich im Modell mit 34 % etwas stärker beteiligen als die 18–20-Jährigen (31 %). Der Grund: Sie wohnen meist noch bei den Eltern und gehen zur Schule, was die erste Teilnahme erleichtert. Dieser „Erstwähler-Vorteil“ ist in Österreich gemessen worden (2 bis 10 Prozentpunkte; Zeglovits & Aichholzer 2014). Die Gesamtbeteiligung sinkt trotzdem leicht (-0,3 pp), weil die neuen Jahrgänge seltener teilnehmen als der Durchschnitt.

Mit obligatorischer politischer Bildung steigt die Beteiligung der 16–17-Jährigen im Modell um weitere 4,7 pp. Diese Grösse ist eine Annahme, weil es dazu keine Schweizer Messungen gibt; die Richtung stützt sich auf Erfahrungen aus Österreich und Schottland.

4. Verändern sich die politischen Kräfte?

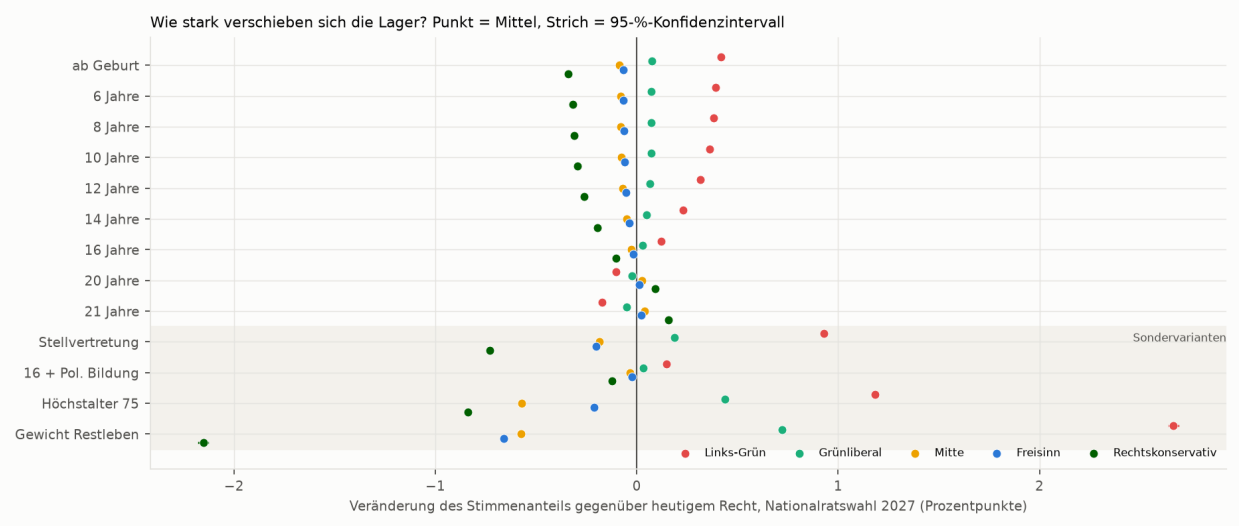


Abbildung 3: Veränderung der Stimmenanteile der fünf Lager bei der Nationalratswahl 2027, gegenüber heutigem Recht. Werte rechts der Null: Lager gewinnt.

Die Verschiebungen sind klein. Bei Stimmrechtsalter 16 gewinnt Links-Grün +0,12 pp [0,12; 0,12] (Klammer: 95-%-Konfidenzintervall). Je tiefer das Alter, desto grösser die Verschiebung zugunsten von Links-Grün und zulasten der Rechtskonservativen – aber auch bei einem Stimmrecht ab Geburt bleibt sie unter einem halben Prozentpunkt. Warum so wenig? Erstens sind die neuen Jahrgänge klein im Vergleich zur ganzen Stimmbevölkerung. Zweitens gehen sie seltener wählen. Drittens wählen Jugendliche, die noch zu Hause wohnen, oft ähnlich wie ihre Eltern.

Szenario	Links-Grün	Grünliberal	Mitte	Freisinn	Rechtskons.	Δ Sitze LG + GLP
21 Jahre	64,8	8,4	32,6	27,1	67,1	-0,4
18 Jahre (heute)	65,1	8,5	32,6	27,0	66,8	–
16 Jahre	65,3	8,6	32,6	26,9	66,6	+0,3
12 Jahre	65,6	8,6	32,5	26,8	66,4	+0,6
ab Geburt	65,9	8,6	32,5	26,8	66,2	+0,9
Stellvertretung	66,7	8,8	32,4	26,4	65,7	+1,9
Gewicht Restleben	71,4	10,4	31,8	25,3	61,1	+8,2

Durchschnittliche Nationalratssitze (von 200) nach der Wahl 2027. Δ = Veränderung gegenüber heute. Bruchzahlen entstehen, weil über 208 Zukünfte gemittelt wird.

Zum Vergleich: Ein einzelnes politisches Ereignis verschiebt die Lager im Modell deutlich stärker. Eine Klimakrise, eine Migrationskrise oder eine Wirtschaftskrise im Jahr 2029 verändert den Stimmenanteil eines Lagers zwei Jahre später um bis zu 2,1 Prozentpunkte – das ist rund 17-mal mehr als die Wirkung des Stimmrechtsalters 16.

Wählbarkeit. Dürften 16-Jährige auch gewählt werden, sässen im Modell durchschnittlich 0,3 Minderjährige im Nationalrat (bei Wählbarkeit ab 12 Jahren 0,8). Auf die Stimmenanteile der Lager hat das praktisch keinen Einfluss (höchstens 0,02 pp gegenüber dem Stimmrechtsalter 16 ohne Wählbarkeit).

5. Wie alt ist die Stimmbevölkerung?

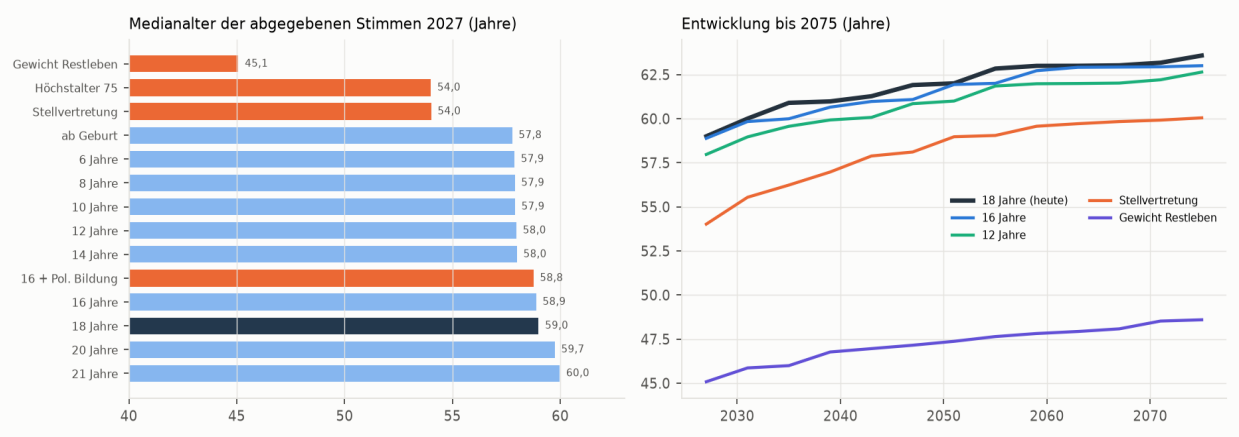


Abbildung 4: Links das Medianalter der Stimmen je Szenario (dunkel = heute, orange = Sondervarianten), rechts die Entwicklung bis 2075.

Heute stammt die Hälfte der abgegebenen Stimmen von Personen über 59 Jahren. Ein Stimmrechtsalter 16 senkt dieses Medianalter nur um 0,1 Jahre, ein Stimmrecht ab Geburt um 1,2 Jahre. Viel stärker wirkt die Alterung der Bevölkerung: Bis 2075 steigt das Medianalter der Stimmen auch ohne Reform um 4,6 Jahre auf 64 Jahre.

Spürbar jünger wird die Stimmbevölkerung nur mit den Sondervarianten: Bei Stellvertretung durch die Eltern sinkt das Medianalter um 5,0 Jahre, beim Höchstalter 75 um 5,0 und bei der Gewichtung nach Restlebenserwartung um 13,9 Jahre. Diese Varianten verändern jedoch die Gleichheit der Stimmen und wären mit der heutigen Verfassung kaum vereinbar.

6. Wären Volksabstimmungen anders ausgegangen?

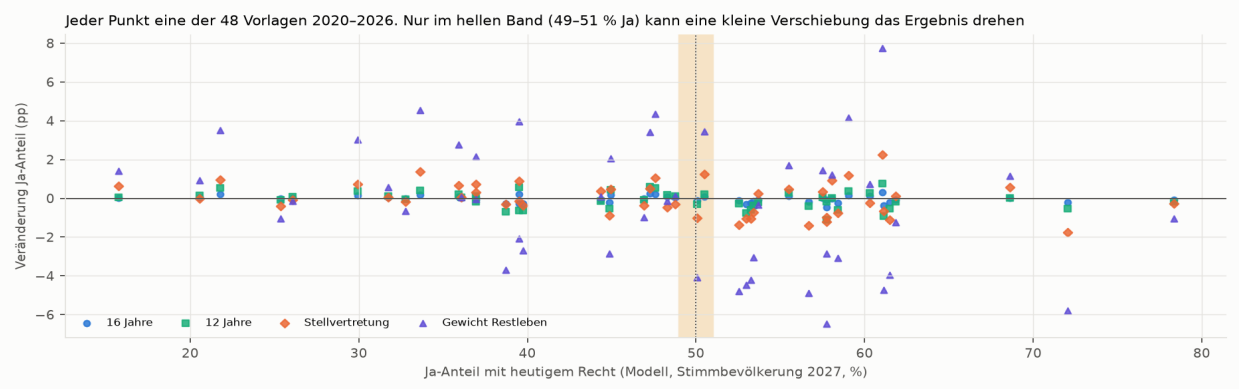


Abbildung 5: Alle 48 Vorlagen 2020–2026, nachgerechnet mit der Stimmbevölkerung 2027. Waagrecht: Ja-Anteil mit heutigem Recht; senkrecht: Veränderung durch die Reform.

Die Studie rechnet alle 48 eidgenössischen Vorlagen von November 2020 bis Juni 2026 nach – mit dem Alters- und Parteiprofil der Abstimmenden aus den Nachbefragungen (VOTO/VOX) und den amtlichen Resultaten. Der Ja-Anteil verschiebt sich bei Stimmrechtsalter 16 im Durchschnitt um nur 0,14 Prozentpunkte. Ein Ergebnis kann deshalb nur kippen, wenn eine Vorlage ohnehin äusserst knapp ist.

Szenario	Sicher gekippt	Unsicher	Betroffene Vorlagen (Anteil der Zukünfte mit anderem Ergebnis)
ab Geburt	0	1	Verrechnungssteuergesetz (67 %)
6 Jahre	0	1	Verrechnungssteuergesetz (67 %)
8 Jahre	0	1	Verrechnungssteuergesetz (67 %)
10 Jahre	0	1	Verrechnungssteuergesetz (67 %)
12 Jahre	0	1	Verrechnungssteuergesetz (66 %)

Szenario	Sicher gekippt	Unsicher	Betroffene Vorlagen (Anteil der Zukünfte mit anderem Ergebnis)
14 Jahre	0	1	Verrechnungssteuergesetz (65 %)
16 Jahre	0	1	Verrechnungssteuergesetz (50 %)
20 Jahre	0	0	–
21 Jahre	0	0	–
Stellvertretung	0	1	Verrechnungssteuergesetz (76 %)
16 + Pol. Bildung	0	1	Verrechnungssteuergesetz (57 %)
Höchstalter 75	1	1	AHV-Gesetz (AHV 21) (100 %), Verrechnungssteuergesetz (76 %)
Gewicht Restleben	3	2	AHV-Gesetz (AHV 21) (100 %), Zivildienstgesetz (100 %), Initiative für ein Verhüllungsverbot (94 %), CO2-Gesetz (89 %), Verrechnungssteuergesetz (76 %)

Hinweis: Die „unsicheren“ Fälle der Altersszenarien betreffen vor allem die Vorlage „Verrechnungssteuergesetz“. Sie erreicht schon mit heutigem Recht im Modell 50,0 % Ja und steht damit auf der Kippe; tatsächlich wurde sie mit 48,0 % abgelehnt. Eine Senkung des Stimmrechtsalters bringt das Modellergebnis hier näher an das tatsächliche Resultat – ein eigenständiger Effekt der Reform ist das nicht.

Deutlicher wirken Varianten, die Stimmen ungleich gewichten oder ältere Menschen ausschliessen: Gewicht Restleben: 3 Vorlagen sicher gekippt (Initiative für ein Verhüllungsverbot, AHV-Gesetz (AHV 21), Zivildienstgesetz); Höchstalter 75: 1 Vorlage sicher gekippt (AHV-Gesetz (AHV 21)). Betroffen sind Vorlagen, bei denen sich jüngere und ältere Stimmende deutlich unterscheiden und die zugleich knapp ausfielen.

7. Politikinhalte und Staatsausgaben

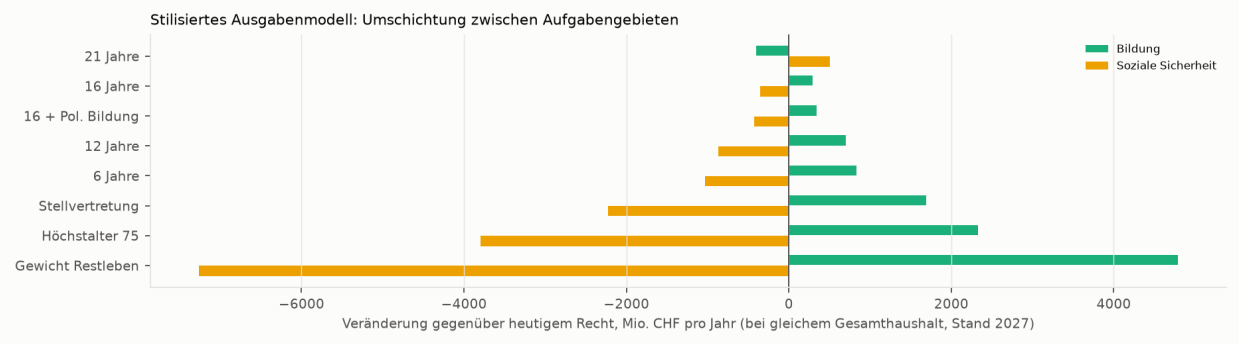


Abbildung 6: Umschichtung der Staatsausgaben im stilisierten Modell, gegenüber heutigem Recht.

Die Studie verknüpft die Zusammensetzung des Parlaments mit einem einfachen Ausgabenmodell: Je jünger die Wählerschaft, desto mehr Gewicht erhalten Bildung und Umwelt, desto weniger die soziale Sicherheit, die heute zu einem grossen Teil an ältere Menschen geht. Bei Stimmrechtsalter 16 entspricht die Verschiebung zur Bildung rund 288 Mio. Franken pro Jahr – bei Gesamtausgaben von Bund, Kantonen, Gemeinden und Sozialversicherungen von rund 252 Mrd. Franken (2023) also etwa 0,11 Prozent.

Dieses Ausgabenmodell ist bewusst einfach („stilisiert“): Es zeigt die Richtung und die Grössenordnung, nicht konkrete Budgetentscheide. In der Schweiz entscheiden über Ausgaben auch Kantone, Gemeinden und das Volk direkt, was das Modell nur vereinfacht abbildet.

8. Gesamtpaket 16 und Ausländerstimmrecht

Zusätzlich wurden zwei weitergehende Reformen gerechnet. Das **Gesamtpaket 16** verbindet Stimmrechtsalter 16 mit obligatorischer politischer Bildung und der Wählbarkeit ab 16. Das **Ausländerstimmrecht** gibt Ausländerinnen und Ausländern das eidgenössische Stimmrecht – entweder mit Niederlassungsbewilligung (C) und mindestens fünf Jahren Wohnsitz oder nach zehn Jahren Wohnsitz, jeweils ab 18 oder ab 16 Jahren. Wie oft sie teilnehmen, ist an den Genfer Gemeindewahlen ausgerichtet (27,7 % gegenüber 41,5 % bei den Schweizern, 2015).

Regel	Stimmberechtigte	Erwachsene ohne Stimmrecht	Beteiligung	Δ Medianalter (Jahre)	Grösste Lagerverschiebung (pp)	Vorlagen sicher gekippt
16 Jahre	5,64 Mio.	28,2 %	47,6 %	-0,1	Links-Grün +0,12	0
Gesamtpaket 16	5,64 Mio.	28,2 %	47,9 %	-0,6	Links-Grün +0,17	0
Ausländer (10 Jahre)	6,66 Mio.	13,0 %	45,0 %	-0,3	Rechtskonservativ -0,69	0
Ausländer (C-Bewilligung)	6,67 Mio.	12,9 %	44,9 %	-1,0	Rechtskonservativ -0,72	0
Ausländer (C) + 16	6,83 Mio.	12,9 %	44,6 %	-1,0	Rechtskonservativ -0,81	0

Zum Vergleich: Mit heutigem Recht haben 28,2 % der Erwachsenen kein Stimmrecht, 2075 wären es 34,4 %. Das Ausländerstimmrecht verändert diese Zahl am stärksten und macht die Stimmbevölkerung jünger; es verschiebt die Lager aber auch stärker als eine Senkung des Stimmrechtsalters. Details stehen in Bericht 18.

9. Wie verlässlich sind die Ergebnisse?

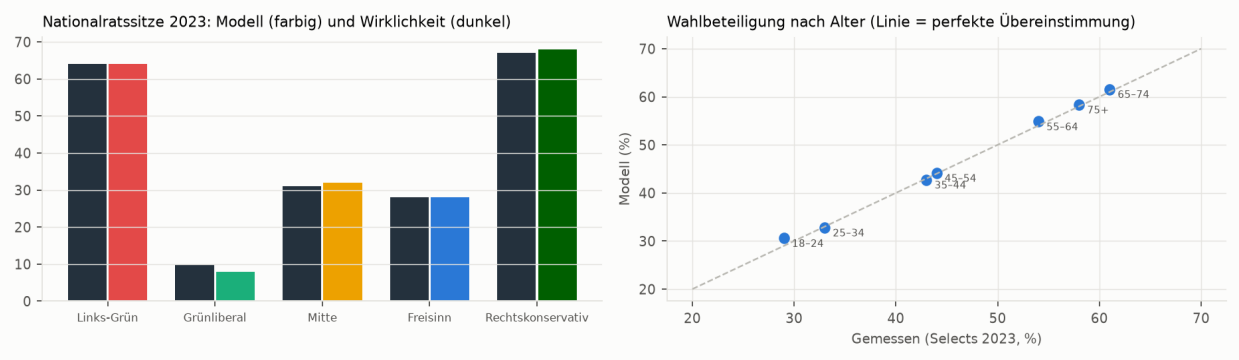


Abbildung 7: Prüfung an der Wirklichkeit. Links Nationalratssitze 2023, rechts die Wahlbeteiligung nach Alter.

Prüfung an der Wirklichkeit. Das Modell trifft die Sitzverteilung der Nationalratswahl 2023 bis auf 2 von 200 Sitzen und die Wahlbeteiligung je Altersgruppe auf wenige Prozentpunkte genau. Die Gesamtbeteiligung liegt bei 47,9 % (amtlich 2023: 46,7 %).

Andere Annahmen. Jede unsichere Annahme wurde nach oben und unten verändert (Sensitivitätsanalyse, 30 Varianten). Die Wirkung von Stimmrechtsalter 16 auf Links-Grün bleibt dabei zwischen +0,11 und +0,15 pp. Mit den anderen Bevölkerungsszenarien des BFS (mehr bzw. weniger Wachstum) liegt sie bei +0,13 bzw. +0,13 pp. Die Kernaussagen hängen also nicht an einzelnen Annahmen.

Grenzen der Studie

- Für die Beteiligung von 16–17-Jährigen gibt es in der Schweiz keine Messung (Glarus erfasst sie nicht). Das Modell stützt sich auf Österreich, Norwegen und Schottland.
- Wie Kinder unter 16 Jahren abstimmen würden, ist nirgends beobachtet. Diese Szenarien beruhen auf Annahmen und sind entsprechend unsicherer.
- Die Parteien sind zu fünf Lagern zusammengefasst; Listenverbindungen und einzelne Kandidierende werden nicht abgebildet.
- Eine Reform könnte auch die Themen und den Wahlkampf verändern (etwa mehr Jugendpolitik). Solche Folgen sind nur über die Anpassung der Parteipositionen vereinfacht enthalten.
- Ausländerinnen und Ausländer sind nicht stimmberechtigt und werden nur über die Einbürgerung berücksichtigt.

10. Was bedeuten die Ergebnisse?

Die Simulation zeigt drei Dinge. **Erstens** ist eine Senkung des Stimmrechtsalters in erster Linie eine Frage der Teilhabe: Mehr junge Menschen dürften mitbestimmen, und wer früh – noch im Elternhaus und in der Schule – erstmals abstimmt, beteiligt sich leicht häufiger. **Zweitens** verändert sie die politischen Kräfteverhältnisse und die Ergebnisse von Volksabstimmungen kaum; die Befürchtung, eine Seite würde dadurch dauerhaft Mehrheiten gewinnen, findet im Modell keine Stütze, ebenso wenig die Hoffnung auf einen grossen Richtungswechsel. **Drittens** gleicht keine Senkung die Alterung der Stimmbevölkerung aus. Deutlich stärkere Wirkungen haben nur Regeln, die die Gleichheit der Stimmen aufheben.

Ob das Stimmrechtsalter gesenkt werden soll, ist eine Wertfrage – etwa wie man Reife, Mitbestimmung und Generationengerechtigkeit gewichtet. Diese Frage kann eine Simulation nicht beantworten. Sie kann aber zeigen, welche Folgen realistisch zu erwarten sind und welche nicht.

Anhang: Alle Szenarien auf einen Blick

Szenario	Stimmber.	Beteiligung	Medianalter Stimmen	Δ Links-Grün (pp)	Δ Rechtskons. (pp)	Δ Sitze LG + GLP	Vorlagen sicher / unsicher gekippt
ab Geburt	6,67 Mio.	41,9 %	57,8	+0,42	-0,34	+0,9	0 / 1
6 Jahre	6,32 Mio.	44,2 %	57,9	+0,39	-0,32	+0,8	0 / 1
8 Jahre	6,19 Mio.	45,0 %	57,9	+0,38	-0,31	+0,8	0 / 1
10 Jahre	6,05 Mio.	45,9 %	57,9	+0,36	-0,29	+0,7	0 / 1
12 Jahre	5,92 Mio.	46,7 %	58,0	+0,32	-0,26	+0,6	0 / 1
14 Jahre	5,78 Mio.	47,3 %	58,0	+0,23	-0,19	+0,5	0 / 1
16 Jahre	5,64 Mio.	47,6 %	58,9	+0,12	-0,10	+0,3	0 / 1
18 Jahre (heute)	5,50 Mio.	47,9 %	59,0	–	–	–	–
20 Jahre	5,35 Mio.	48,3 %	59,7	-0,10	+0,09	-0,3	0 / 0
21 Jahre	5,28 Mio.	48,5 %	60,0	-0,17	+0,16	-0,4	0 / 0
Stellvertretung	5,50 Mio.	47,9 %	54,0	+0,93	-0,73	+1,9	0 / 1
16 + Pol. Bildung	5,64 Mio.	47,8 %	58,8	+0,15	-0,12	+0,3	0 / 1
Höchstalter 75	4,70 Mio.	46,2 %	54,0	+1,18	-0,84	+3,4	1 / 1
Gewicht Restleben	5,50 Mio.	47,9 %	45,1	+2,67	-2,15	+8,2	3 / 2

Alle Werte für die Nationalratswahl 2027, Mittel über 208 simulierte Zukünfte. Δ = Veränderung gegenüber heutigem Recht. Ausführliche Ergebnisse mit Konfidenzintervallen: Gesamtstudie, Berichte 01–17.

Wichtigste Quellen

Bundesamt für Statistik (BFS) (2026). Ständige und nichtständige Wohnbevölkerung nach Kanton, Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter (STATPOP, Stand 31.12.2025). PXWeb-Tabelle px-x-0102010000_101. https://www.pxweb.bfs.admin.ch

Bundesamt für Statistik (BFS) (2025). Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2025–2055 (Referenzszenario A-00-2025, Szenarien B-00 und C-00; Fortschreibung bis 2075). PXWeb-Tabellen px-x-0104000000_102 und _103. https://www.pxweb.bfs.admin.ch

Bundesamt für Statistik (BFS) / Bundeskanzlei (2024). Nationalratswahlen 2023: Parteistärken, Mandate und Wahlbeteiligung nach Kanton (Open Government Data, voteinfo). https://ogd-static.voteinfo-app.ch/v1/ogd/

Tresch, A., Rennwald, L., Lauener, L., Lutz, G., Alkoç, N., Benvenuti, R. & Mazzoleni, O. (2024). Eidgenössische Wahlen 2023. Wahlteilnahme und Wahlentscheid. FORS, Lausanne. DOI 10.24447/SLC-2024-00001

Swissvotes (2026). Die Datenbank der eidgenössischen Volksabstimmungen. Année politique suisse, Universität Bern. https://swissvotes.ch (Datensatz und Nachbefragungen VOTO/VOX)

gfs.bern / FORS / ZDA / LINK (2020–2026). VOTO- und VOX-Studien zu den eidgenössischen Abstimmungen (Nachbefragungen im Auftrag der Bundeskanzlei), via Swissvotes.

Rovny, J. et al. (2025). The 2024 Chapel Hill Expert Survey on Political Party Positioning in Europe: Twenty-Five Years of Party Positional Data. Electoral Studies. Datensatz CHES_2024_final_v2, https://www.chesdata.eu

Eidgenössische Finanzverwaltung (EFV) (2025). Taschenstatistik Öffentliche Finanzen 2025: Staatsausgaben 2023 nach Aufgabengebieten. https://www.efv.admin.ch

Rochat, P. E. & Kübler, D. (2020). Politische Teilnahme im Kanton Glarus: Zusatzauswertung zum Stimmrechtsalter 16 (Stand 30.12.2020). Zentrum für Demokratie Aarau / Kanton Glarus.

Parlamentsdienste (2024). 19.415 Pa.Iv. Arslan „Aktives Stimm- und Wahlrecht für 16-Jährige“; Nationalrat beschliesst am 28.2.2024 mit 106 zu 84 Stimmen die Abschreibung. https://www.parlament.ch

Zeglovits, E. & Aichholzer, J. (2014). Are People More Inclined to Vote at 16 than at 18? Evidence for the First-Time Voting Boost Among 16- to 25-Year-Olds in Austria. Journal of Elections, Public Opinion and Parties, 24(3), 351–361.

Bergh, J. (2013). Does voting rights affect the political maturity of 16- and 17-year-olds? Findings from the 2011 Norwegian voting-age trial. Electoral Studies, 32(1), 90–100.

Eichhorn, J. & Huebner, C. (2025). Longer-Term Effects of Voting at Age 16: Higher Turnout Among Young People in Scotland. Politics and Governance, 13, Artikel 9283. DOI 10.17645/pag.9283

Dahlgaard, J. O. (2018). Trickle-Up Political Socialization: The Causal Effect on Turnout of Parenting a Newly Enfranchised Voter. American Political Science Review, 112(3), 698–705.

Bhatti, Y. & Hansen, K. M. (2012). Leaving the Nest and the Social Act of Voting: Turnout among First-Time Voters. Journal of Elections, Public Opinion and Parties, 22(4), 380–406.

Coppock, A. & Green, D. P. (2016). Is Voting Habit Forming? New Evidence from Experiments and Regression Discontinuities. American Journal of Political Science, 60(4), 1044–1062.